



Landratsamt
Bad Tölz
Wolfratshausen

Fachbereich Senioren und Teilhabe



iStock.com/ONYXprj

Bewusstseinskoffer des Landratsamtes Bad Tölz-Wolfratshausen

Inhaltsverzeichnis

<u>1</u>	<u>Einleitung & Hintergrundinformationen</u>	<u>4</u>
<u>2</u>	<u>Anleitungen</u>	<u>5</u>
2.1	Nachempfinden einer Sehbeeinträchtigung – Klicksonar	5
	Nutzungsidee: Motte & Fledermaus.....	5
	Nutzungsidee: Metalldetektor	5
2.2	Nachempfindung einer Hörbeeinträchtigung	6
	Nutzungsidee: Lippenlesen.....	6
2.3	Nachempfinden einer Taubblindheit.....	7
	Nutzungsidee: Lormen.....	8
2.4	Nachempfindung einer körperlichen/motorischen Beeinträchtigung	9
	Nutzungsidee: Nachempfindung einer Spastik	9
2.5	Nachempfinden einer kognitiven Beeinträchtigung.....	10
	Nutzungsidee: Text verstehen	10
	Weitere Informationen.....	11
2.6	Alterssimulation.....	12
2.7	„Kooperationsspiel mit Beeinträchtigungen“	13
	Kooperationsspiel: Flussüberquerung	13
<u>3</u>	<u>Materialübersicht</u>	<u>14</u>
<u>4</u>	<u>Infomaterialübersicht</u>	<u>15</u>
	<u>Impressum</u>	<u>16</u>

1 Einleitung & Hintergrundinformationen

Die Idee des Bewusstseinskoffers stammt aus dem Landratsamt Weilheim-Schongau. Für den Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen wurde eine abgeänderte Version von der Inklusionsplanung und -gestaltungsstelle und den Beauftragten für Menschen mit Behinderung Herrn Seifert zusammengestellt.

Die Zielgruppen des Bewusstseinskoffers sind unter anderem außerschulische Gruppen, Vorschulgruppen, Schulklassen oder Pädagoginnen und Pädagogen.

Mit den Materialien des Bewusstseinskoffers können Menschen persönlich erfahren, wie sich verschiedene Beeinträchtigungen auf das eigene Handeln auswirken. Die hierbei gesammelten Erfahrungen sollen dabei unterstützen ein Bewusstsein für Menschen mit Behinderungen zu entwickeln. Die „Nutzungsideen“ machen folgende Beeinträchtigungen erfahrbar:

- Sinnesbeeinträchtigungen (Anleitung 2.1-2.3)
- körperliche/motorische Beeinträchtigungen (Anleitung 2.4 & 2.6)
- kognitiven Beeinträchtigung (Anleitung 2.5).

Dazu enthält der Bewusstseinskoffer genaue Anleitungen, wie die Auswirkung der jeweiligen Behinderung mit den Hilfsmitteln simuliert werden können.

Laut dem § 2 Abs. 1 SGB IX sind Menschen mit Behinderung

„Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können.“

Durch die Berücksichtigung der Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren wird Behinderung als ein gesellschaftliches Verhältnis und nicht nur als eine persönliche Eigenschaft verstanden.¹

Im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen lebten im Jahr 2023 16.124 Menschen mit Behinderung.² Das sind ca. 12 % der ganzen Landkreisbewohnerinnen und -bewohner. Erfasst sind aber nur die Anzahl an Menschen, die einen (Schwer-)Behindertenausweis besitzen. Dieser ist beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) zu beantragen.³

Es ist aber von einer größeren Gruppe an Menschen mit Behinderung auszugehen, denn nicht jede Person beantragt einen (Schwer-)Behindertenausweis. Hierfür kann es verschiedene Gründe geben. Beispielsweise möchten Personen nicht zur „Gruppe der behinderten Menschen“ gehören und haben Angst vor der damit potenziell verbundenen Diskriminierung oder sie möchten nicht den bürokratischen Antragstellungsprozess durchlaufen.

Von den 16.124 Menschen mit Behinderung haben 10.236 eine Schwerbehinderung (Grad der Behinderung mind. 50). Mit 94,9 % sind Krankheiten die Hauptursache für eine Schwerbehinderung.⁴

¹ Vgl. Welti, Felix (2017): Behinderte Menschen. In: Fachlexikon der Sozialen Arbeit, S.87f.

² Vgl. Zentrum Bayern Familie und Soziales (2024): Strukturstatistik SGB IX. Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, S.1

³ Das ZBFS erfasst in seiner Strukturstatistik SGB IX statistische Daten über Menschen mit (Schwer-)Behindertenausweis im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Die aktuelle Strukturstatistik SGB IX ist im Teilhabekompass des Landratsamtes unter den Menüpunkt „Inklusionsstrategie“ abrufbar - <https://www.sozialwegweiser.net/inklusionsstrategie>.

⁴ Vgl. Zentrum Bayern Familie und Soziales (2024): Strukturstatistik SGB IX. Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, S.2

2 Anleitungen

2.1 Nachempfinden einer Sehbeeinträchtigung – Klicksonar

Als Klicksonar wird die menschliche Echoortung bezeichnet.

Dabei wird durch Schnalzen/Klicken der Zunge Schallwellen ausgesendet. Die Schallwellen breiten sich in der Luft aus, treffen auf Gegenstände und erzeugen ein Echo. Das akustische Signal setzt das Gehirn zu einem Bild zusammen, so wie es bei Sehenden mit Lichtsignalen passiert.

Auch Fledermäuse und Delfine orientieren sich auf diese Weise. Sie können sich durch den Klang des Echos ein ziemlich genaues Bild ihrer Umgebung machen. Wenn die blinde Person zum Beispiel eine Mauer vor sich hat, klingt das Schnalzen anders als bei einem Busch oder einem Baum.⁵

Nutzungsidee: Motte & Fledermaus

Alter: für alle Altersstufen geeignet

Material: Augenbinde

Dauer: 10 – 15 Minuten

Alle Personen bilden einen Stehkreis. Die Fledermaus und die Motte dürfen in die Mitte des Kreises. Die Fledermaus ist hungrig und möchte die Motte fressen. Doch die Fledermaus sieht nichts, sondern reagiert auf Schallwellen (der Fledermaus werden die Augen verbunden). Die Fledermaus arbeitet nun mit Geräuschen. Sie piept. Die Fledermaus ruft „piep“ und die Motte antwortet mit „piep, piep“. Dadurch kann die Fledermaus versuchen die Motte zu fangen. Schafft es die Fledermaus, so wird die Fledermaus zur Motte und eine neue Fledermaus wird ausgewählt.

Nutzungsidee: Metalldetektor

Alter: für alle Altersstufen geeignet

Material: Brille mit Seheinschränkung, beliebiger Gegenstand (umso kleiner, umso höher der Schwierigkeitsgrad), Infoblatt zu Seheinschränkungen

Dauer: 10 – 15 Minuten

Alle Personen bilden einen Stehkreis. Eine Person darf in die Mitte, dieses bekommt die Brille aufgesetzt. Eine andere Person legt den Gegenstand an eine beliebige Stelle innerhalb des Kreises. Die „blinde“ Person versucht nun den Gegenstand zu finden. Die Personen im Kreis, welche besonders nahe an dem Gegenstand stehen piepen, damit „der Metalldetektor“ es leichter finden kann. Alternativ kann ein Gegenstand im Raum versteckt werden. Die Person muss mit Brille und Taststock im Klassenraum zurechtkommen.

⁵ Vgl. Evers, Katja (2021): Echoortung: Wie Blinde mit den Ohren sehen. URL: <https://www.mdr.de/wissen/daredevil-echoortung-blinde-sehen-mit-den-ohren-100.html> (zuletzt geprüft 15.03.2024).

2.2 Nachempfindung einer Hörbeeinträchtigung

Hörbehinderung ist ein Sammelbegriff für verschiedene Beeinträchtigungen des Gehörs. Je nach Grad des Hörverlustes gibt es weitere Bezeichnungen für Hörbehinderungen. Die Bandbreite reicht von leichten Hörverlusten, wie sie etwa bei älteren Menschen häufig vorkommen, über hochgradige Schwerhörigkeit bis hin zu völliger Taubheit.⁶

- „Unter **Schwerhörigkeit** wird ein mittlerer Hörverlust bei etwa 50 Dezibel (dB) verstanden. Zudem gibt es wiederum leichte Schwerhörigkeit (20 bis 40 dB Hörverlust) sowie hochgradige Schwerhörigkeit (60 bis 80 dB Hörverlust).
- **Resthörigkeit** definiert sich über einen Hörverlust ab etwa 90 Dezibel. Darunter wird auch „an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit“ verstanden.
- **Gehörlos** beziehungsweise **taub** ist man, wenn der Hörverlust mehr als 120 dB beträgt.

Zum Beispiel: Das Ticken einer Armbanduhr ist etwa 20 Dezibel und ein normales Gespräch 55 Dezibel laut. Normaler Verkehrslärm beträgt etwa 75 Dezibel während das Dezibel-Level einer Autohupe bei zirka 105 dB liegt.“⁷

Nutzungsidee: Lippenlesen

Alter: ab 6 Jahren

Material: Kopfhörer

Dauer: 15 Minuten

Die Teilnehmenden bilden Paare. Am besten funktioniert die Übung, wenn die Personen zusätzlich eine Fensterscheibe zwischen sich haben, d.h. die Personen können sich unter keinen Umständen hören. (Alternativ können die Personen auch nur den Gehörschutz tragen). Eine Person spricht ein selbst gewähltes Wort und die andere muss versuchen es von den Lippen ablesen zu können. Schaffen sie es alle Wörter richtig zu lesen?

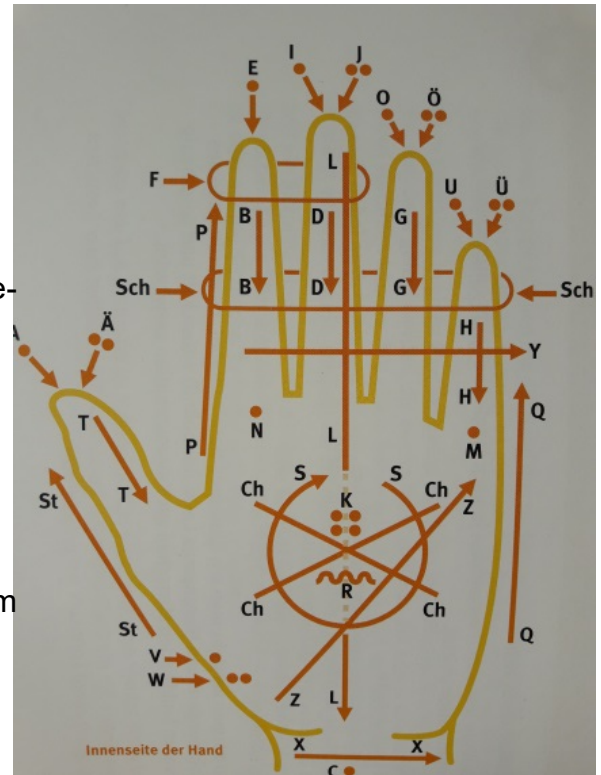
⁶ Vgl. Enable Me - Stiftung MyHandicap (o.J.): Gehörlos, taub, schwerhörig: Hörbehinderung. URL: <https://www.enableme.de/de/behinderungen/gehorlos-taub-schwerhorig-horbehinderungen-1186> (zuletzt geprüft am 15.03.2024).

⁷ Ebd.

2.3 Nachempfinden einer Taubblindheit

Für taubblinde und hörsehbehinderte Menschen gibt es verschiedene Kommunikationsformen. Eine Form ist das von Hieronymus Lorm (1821-1902) erfundene Lormen. Darunter versteht man den Einsatz eines taktilen Handalphabets. Beim sogenannten Lormalphabet sind bestimmte Stellen und Punkte auf der Handinnenfläche Buchstaben zugeteilt.⁸

- A Punkt auf die Daumenspitze
- AE Zwei Punkte auf die Daumenspitze
- B Kurzer Abstrich auf die Mitte des Zeigefingers
- C Punkt auf das Handgelenk
- D Kurzer Abstrich am Mittelfinger
- E Punkt auf die Zeigefingerspitze
- F Leichtes Zusammendrücken der Spitzen von Zeige- und Mittelfinger
- G Kurzer Abstrich am Ringfinger
- H Kurzer Abstrich am Kleinfinger
- I Punkt auf die Mittelfingerspitze
- J Zwei Punkte auf die Mittelfingerspitze
- K Punkt mit vier Fingerspitzen auf den Handteller
- L Langer Abstrich von den Fingerspitzen zum Handgelenk
- M Punkt auf die Kleinfingerwurzel
- N Punkt auf die Zeigefingerwurzel
- O Punkt auf die Ringfingerspitze
- OE Zwei Punkte auf die Ringfingerspitze
- P Langer Aufstrich an der Außenseite des Zeigefingers
- Q Langer Aufstrich an der Außenseite der Hand (Kleinfingerseite)
- R Leichtes Trommeln der Finger auf dem Handteller
- S Kreis auf dem Handteller
- T Kurzer Abstrich am Daumen
- U Punkt auf die Kleinfingerspitze
- UE Zwei Punkte auf die Kleinfingerspitze
- V Punkt auf den Daumenballen, etwas außen
- W Zwei Punkte auf dem Daumenballen, etwas außen
- X Querstrich über das Handgelenk
- Y Querstrich über die Mitte der Finger
- Z Schräger Strich vom Daumenballen zur Kleinfingerwurzel
- CH Schräges Kreuz auf dem Handteller
- SCH Leichtes Umfassen der vier Finger
- ST Langer Aufstrich am Daumen, Außenseite⁹



⁸ Vgl. Fachdienst ITM (o.J.): Welche Kommunikationsformen gibt es für taubblinde und hörsehbehinderte Menschen? URL: <https://fachdienst-itm.de/taubblindheit-hoersehbehinderung/kommunikationsformen/> (zuletzt geprüft 27.03.2024).

⁹ Vgl. Ebd.

Nutzungs idee: Lormen

Alter: ab 8 Jahren

Material: Lormhandschuhe, Flyer „Lormalphabet“ und „Tipps zum Umgang mit taubblinden und höresehbehinderten Menschen“ des Fachdienst ITM

Dauer: 10 – 15 Minuten

Die Teilnehmenden finden sich paarweise zusammen. Jede Person denkt sich ein Wort aus, welches er/sie lormen möchte. Die zweite Person muss dieses dann erraten. Diese Methode kann mit, aber auch ohne Handschuh ausprobiert werden. Können alle Wörter erraten werden?

2.4 Nachempfindung einer körperlichen/motorischen Beeinträchtigung

Eine Spastik ist eine Schädigung des zentralen Nervensystems (Gehirn und Rückenmark) und daher keine Krankheit, sondern ein Symptom/Krankheitszeichen. Ein Schlaganfall oder ein Schädel-Hirn-Trauma können beispielsweise Ursachen für eine Spastik sein.

Sie ist in der Regel mit Einschränkungen der Beweglichkeit verbunden. Die Spastik kann sich als leichte Muskelsteifigkeit mit nur geringen Bewegungseinschränkungen oder als dauerhafte Muskelverkrampfung mit schweren Einschränkungen bis hin zur vollständigen Bewegungsunfähigkeit äußern. Der Schweregrad und die Verortung (z.B. Arme oder Beine) der Spastik hängt davon ab, wie stark die Bereiche und welcher Bereich des Gehirns bzw. des Rückenmarks geschädigt sind.¹⁰

Das Ausmaß einer Spastik kann folgendermaßen unterschieden werden:

- **„Monospastik:** Ein Bein oder ein Arm ist von der Spastik betroffen.
- **Paraspastik:** Beide Arme oder Beine sind von der Spastik betroffen.
- **Hemispastik:** Je ein Arm und ein Bein einer Körperseite sind von der Spastik betroffen.
- **Tetraspastik:** Beide Beine und Arme sind von der Spastik betroffen. Je nach Ausprägung können auch die Hals- und Rumpfmuskulatur betroffen sein.“¹¹

Nutzungsidee: Nachempfindung einer Spastik

Alter: ab 8 Jahren

Material: Mullbinden,

z.B. Flasche Wasser, Becher, Obst, etc. [sind nicht im Bewusstseinskoffer enthalten]

Dauer: ca. 30min

Es wird sich eine nachzuempfindende Spastik herausgesucht. Um dies besser darstellen zu können, kann mit den Mullbinden, der Arm oder das Bein nach oben festgebunden werden (z.B. Handgelenk an Oberarm). Anschließend soll versucht werden alltägliche Situationen zu meistern. Zum Beispiel:

- trinken aus einem Becher, Apfel schälen, Obst essen, etc.
- Wischen der Tafel
- Heft oder Block aus dem Schulranzen/Tasche nehmen
- Einen Stuhl verschieben und sich darauf setzen und wieder aufstehen

¹⁰ Vgl. Merz Therapeutics (2024): Spastik – was ist das?. URL: <https://www.spastikinfo.de/spastik-was-ist-das/> (zuletzt geprüft 15.03.2024).

¹¹ Vgl. ebd.

2.5 Nachempfinden einer kognitiven Beeinträchtigung

Nutzungsidee: Text verstehen

Alter: ab 12 Jahren

Material: Text, Ratgeber „Leichte Sprache ein Ratgeber“, Beispieltext eines Märchens in Leichter Sprache (am besten erst nach dieser Übung verwenden)

Dauer: ca. 30min

Der Beispieltext wird durchgelesen und anschließend wird sein Inhalt zusammengefasst

Text:

Vielleicht erkennst du/Sie die Geschichte:

Im Kinderanfall unserer Stadtgemeinde ist eine hierorts wohnhafte, noch unbeschulte Minderjährige aktenkundig, welche durch ihre unübliche Kopfbekleidung gewohnheitsmäßig Jessica genannt zu werden pflegt. Der Mutter besagter J. wurde seitens ihrer Mutter ein Schreiben zustellig gemacht, in welchem dieselbe Mitteilung ihrer Krankheit und Pflegebedürftigkeit machte, worauf die Mutter der J. dieser die Auflage machte, der Großmutter eine Sendung von Nahrungs- und Genussmitteln zu Genesungszwecken zuzustellen.

Vor ihrer Inmarschsetzung wurde die J. seitens ihrer Mutter über das Verbot betreffs Verlassens der Waldwege auf Kreisebene belehrt. Dieselbe machte sich infolge Nichtbeachtung dieser Vorschrift straffällig und begegnete beim Übertreten des amtlichen Blumenpflückverbotes einem polizeilich nicht gemeldeten Wolfgang ohne festen Wohnsitz. Dieser verlangte in gesetzwidriger Amtsanmaßung Einsichtnahme in das zu Transportzwecken von Konsumgütern dienende Korbbehältnis und traf in Tötungsabsicht die Feststellung, dass die R. zu ihrer verschwägerten und verwandten, im Baumbestand angemieteten Großmutter eilend war.

Da seitens des W. Verknappungen auf dem Ernährungssektor vorherrschend waren, fasste er den Beschluss, bei der Großmutter der J. unter Vorlage falscher Papiere vorsprachig zu werden. Weil dieselbe wegen Augenleidens krankgeschrieben war, gelang dem in Fressvorbereitung befindlichen Untier die diesfallsige Täuschungsabsicht, worauf es unter Verschlingung der Bettlägerigen einen strafbaren Mundraub zur Durchführung brachte.

Ferner täuschte das Tier bei der später eintreffenden J. seine Identität mit der Großmutter vor, stellte ersterer nach und in der Folge durch Zweitverschlingung der J. seinen Tötungsvorsatz erneut unter Beweis. Der sich auf einem Dienstgang befindliche und im Forstwesen zuständige Waldbeamte B. vernahm Schnarchgeräusche und stellte deren Urheberschaft seitens des Tiermaules fest. Er reichte bei seiner vorgesetzten Dienststelle ein Tötungsgesuch ein, das dortseits zuschlägig beschieden und pro Schuss bezuschusst wurde. Nach Beschaffung einer Pulverschießvorrichtung zu Jagdzwecken gab er in wahrgenommener Einflussnahme auf das Raubwesen einen Schuss ab.

Dieses wurde in Fortführung der Raubtierverschlingungsaktion auf Kreisebene nach Empfangnahme des Geschosses ablebig. Die gespreizte Beinhaltung des Totgutes weckte in dem Schussgeber die Vermutung, dass der Leichnam Menschenmaterial beinhalte. Zwecks diesbezüglicher Feststellung öffnete er unter Zuhilfenahme eines Messers den Kadaver zur Totvermarktung und stieß hierbei auf die noch lebhaft J. nebst beigehefteter Großmutter. Durch die unverhoffte Wiederbelebung

bemächtigte sich beider Personen ein gesteigertes, amtlich nicht zulässiges Lebensgefühl, dem sie durch groben Unfug, öffentliches Ärgernis erregenden Lärm und Nichtbeachtung anderer Polizeiverordnungen Ausdruck verliehen, was ihre Haftpflichtigmachung zur Folge hatte. Der Vorfall wurde von den kulturschaffenden Gebrüdern Grimm zu Protokoll genommen und starkbekinderten Familien in Märchenform zustellig gemacht. Wenn die Beteiligten nicht durch Hinschied abgegangen und in Fortfall gekommen sind, sind dieselben derzeit noch lebhaft.



Der Text handelt von:

Weitere Informationen

Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung fällt es oft schwer Texte zu verstehen, wie vielleicht dir/ihnen gerade. Deshalb gibt es die Leichte Sprache. Das ist eine Sprache mit festgeschriebenen Regeln. Leichte Sprache muss immer durch eine Prüfgruppe (in der Regel Menschen mit Lernschwierigkeiten) geprüft und freigegeben werden. Es gibt geschulte Übersetzerinnen und Übersetzer für Leichte Sprache. Leichte Sprache hilft aber auch vielen anderen Personengruppen, so zum Beispiel Menschen die nicht gut lesen können oder Menschen mit schlechten Deutschkenntnissen.

Es gibt bei der Leichten Sprache Regeln:

1. **für Wörter** (z.B. einfache, kurze Wörter; keine Redewendungen oder Abkürzungen; aktive Formulierung der Sätze)
2. **für Zahlen und Zeichen** (z.B. anstatt hoher Zahlen und „alten“ Jahreszahlen werden bspw. Formulierungen, wie „sehr viel“ oder „vor langer Zeit“ verwendet, keine römischen Zahlen)
3. **für Sätze** (z.B. kurze Sätze mit einfachem Satzbau, jeder Satz hat eine Aussage)
4. **für Texte** (z.B. direkte Ansprache der Leserinnen oder Leser, keine Querverweise auf andere Texte, Texte dürfen verändert werden, sofern der Inhalt erhalten bleibt – dies wird durch die Prüfgruppe entschieden)
5. **für Gestaltung und Bilder** (z.B. übersichtliche Strukturierung, jeder Satz in einer Zeile, linksbündig; Bilder/Piktogramme können Verständnis erleichtern Zeichen für Leichte Sprache)¹²

Ist ein Text nach den Regeln der Leichten Sprache geschrieben, dann wird dies mit einem Zeichen signalisiert. Diese Zeichen können unterschiedlich aussehen. Eins ist das von Inclusion Europe:



¹² Vgl. Aktion Mensch (o.J.): Regeln für Leichte Sprache kurz erklärt URL: <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion/was-ist-leichte-sprache/regeln-leichte-sprache> (zuletzt geprüft am 18.04.2024).

2.6 Alterssimulation

Oftmals kommen Beeinträchtigungen schleichend. So lässt bspw. im Alter häufig die Sehkraft und Hörfähigkeit nach. Hinzu kommen Themen wie Übergewicht, oder auch nachlassende Muskel- und Koordinationskraft. Gewichte am Oberkörper und an den Hand- und Fußgelenken dienen dazu die nachlassende Kraft und Koordination und die dadurch erhöhte körperliche Belastung zu simulieren. Die Brille und Kopfhörer dienen zur Simulation der Einschränkung von Seh- und Hörfähigkeit.

Alter: ab ca. 8 Jahren

Material: Gewichtsweste, Gewichtsmanschetten, Brille mit Seheinschränkungen, Infoblatt zu Seheinschränkungen, Kopfhörer, Karteikarten, Einkaufstasche, Spielgeld und Geldbeutel

Dauer: ca. 10min

Einkaufen gehen:

Simulieren sie eine Einkaufssituation bspw. mit Hilfe von verschieden beschrifteten Karteikarten. Auf diese können Aktivitäten beim Einkaufen geschrieben werden:

- eine Einkaufstasche befüllen
- den Einkauf auf dem Tresen ablegen und „schnell“ wieder einpacken
- Kleingeld aus dem Geldbeutel nehmen
- Kommunikation mit dem Verkäufer oder dem Nachbarn der in der Schlange hinter mir steht
- Auswahl des gewünschten Lebensmittels/Gegenstands aus dem unteren Regal
- Tragen einer Einkaufstasche in den ersten oder zweiten Stock

Die Karteikarten werden umgedreht ausgebreitet und die mit den Gewichten, Brille und Kopfhörern ausgestattete Person spielt diese Situationen nach. Anschließend Austausch über die Beobachtungen und Erfahrungen.

2.7 „Kooperationsspiel mit Beeinträchtigungen“

Alter: ab 8 Jahren

Material: „Eisschollen“ z.B. kleine, flache Holzbretter, oder Fließteppiche, pro drei Teilnehmende eine Eisscholle, Zettel mit bestimmten Beeinträchtigungen, Augenbinde, Mullbinden, Kreppband

Spieldauer: ca. 40 - 60 min

Kooperationsspiel: Flussüberquerung

Zu Beginn des Spieles zieht jede(r) Teilnehmende ein Los. Auf dem Los steht, welche Beeinträchtigung die jeweilige Person hat (z.B. Blind, ein Bein, Gehörlos, etc.). Nicht jede Person nimmt die Rolle eines Beeinträchtigten an.

Die Gruppe befindet sich auf der einen Seite des Flusses, dessen Ufer durch Kreppband am Boden skizziert ist. Die Gruppe muss gemeinsam den Fluss überqueren, nur wenn alle auf der anderen Seite des Flusses angekommen sind, haben sie die Aufgabe geschafft.

Als Hilfsmittel hat die Gruppe eine bestimmte Anzahl „Eisschollen“ zur Verfügung. Diese müssen zur Überquerung des Flusses genutzt werden, da sie nicht untergehen und sie dadurch nicht ins Wasser treten müssen, wo die Krokodile sie fressen würden. Diese „Eisschollen“ können nicht bewegt werden, solange ein oder mehrere Personen darauf stehen. Sie können allerdings aus dem Wasser herausgenommen und weiter gereicht werden, wenn niemand mehr darauf steht. Die Krokodile fressen auch die „Eisschollen“, wenn sie nicht von Menschen berührt werden. Wird also eine „Eisscholle“ im Wasser abgelegt, muss diese stets durch einen Teilnehmenden berührt werden, sonst ist sie weg. Die Moderation schlüpft in die Rolle des Krokodils und ist sehr schnell und aufmerksam!

Den Schwierigkeitsgrad dieser Kooperationsübung bestimmt die Moderation dadurch, dass sie die Anzahl der „Eisschollen“ und die Breite des Flusses vorgibt und auf die Fähigkeiten und die Stimmung in der Gruppe abstimmt. Je mehr „Eisschollen“ und je schmaler der Fluss, desto einfacher die Überquerung. Wählt die Moderation einen sehr breiten Fluss und gibt nur wenige „Eisschollen“, können zuerst nur wenige Teilnehmenden die Überquerung antreten und sie müssen dabei schon „Eisschollen“ nach vorne weiter reichen, um drüben anzukommen. Ein oder zwei Personen müssen dann den Rückweg antreten, um die anderen nachzuholen.

3 Materialübersicht

Zu den Hilfsmitteln im Bewusstseinskoffer gehören:

- 2 Augenbinden
- 4 Brillen mit Seheinschränkung (Tunnelblick / Retinopathia Pigmentosa (RP), altersabhängige Makula-Degeneration (AMD), Diabetische Netzhauterkrankung, Katarakt / Grauer Star [Sehvermögen von 10 %])
- Infoblatt zu Seheinschränkungen
- 2 Blindenstöcke,
- 2 Kopfhörer,
- 2 Lormhandschuhe (Größe S und M)
- 2 Lormalphahabet-Flyer,
- 2 Flyer „Tipps zum Umgang mit taubblinden und hörsehbehinderten Menschen“,
- 1 Gewichtsweste,
- 4 Gewichtsmanschetten für Arme und Beine,
- 6 Karteikarten,
- Einkaufstasche,
- Geldbeutel mit Spielgeld
- Mullbinden,
- Ratgeber "Leichte Sprache"
- Text: Rotkäppchen in Leichter Sprache
- 13 „Eisschollen“ (laminierter A3-Blätter)
- Beschriftete und unbeschriftet Lose
- doppelseitiges Klebeband
- Klebeband
- Anleitungen

4 Infomaterialübersicht

Die enthaltenen Informationsmaterialien können in der Regel kostenlos beim jeweiligen Verfasser bestellt werden oder stehen auf den jeweiligen Internetseiten zum Download zur Verfügung.

- Leichte Sprache – Ein Ratgeber des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales
- Flyer „Lormalphabet“ des Fachdiensts ITM
- Flyer „Tipps zum Umgang mit taubblinden und höresehbehinderten Menschen“ des Fachdienst ITM
- Broschüre „Sehende Begleitung – Leitfaden zur Begleitung von blinden und sehbehinderten Menschen“ des DBSV (Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V.)
- Flyer „Nicht so – sondern so; Kleiner Ratgeber für den Umgang mit blinden Menschen“ des DBSV
- Flyer „leserlich – Schritte zu einem inklusiven Kommunikationsdesign“ des DBSV
- Flyer „Lesen mit dem Tastsinn: Das deutsche Braille-Alphabet“ der Aktion Mensch
- Broschüre „Wenn die Augen schwächer werden – Ratgeber für Menschen mit Sehproblemen“ der Beratungsstelle Blickpunkt Auge

IMPRESSUM

Herausgeber

Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen
Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz

<http://www.lra-toelz.de>

Umsatzsteuer-Ident-Nr.: DE128378248

Kontakt

Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz
Telefon: (08041) 505-0
Telefax: (08041) 505-303

Vertretungsberechtigter

Der Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen als Gebietskörperschaft des Öffentlichen Rechts wird vertreten durch den Landrat Josef Niedermaier

Verantwortliche Redaktion

Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen
Fachbereich Senioren und Teilhabe
Maria-Kristin Kistler
Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz
Tel.: 08041 / 505-674
Fax: 08041 / 505-290
teilhabe@lra-toelz.de

Bildnachweis

iStock.com/ONYXprj